



FOTO: © HELMUT TOISCHER

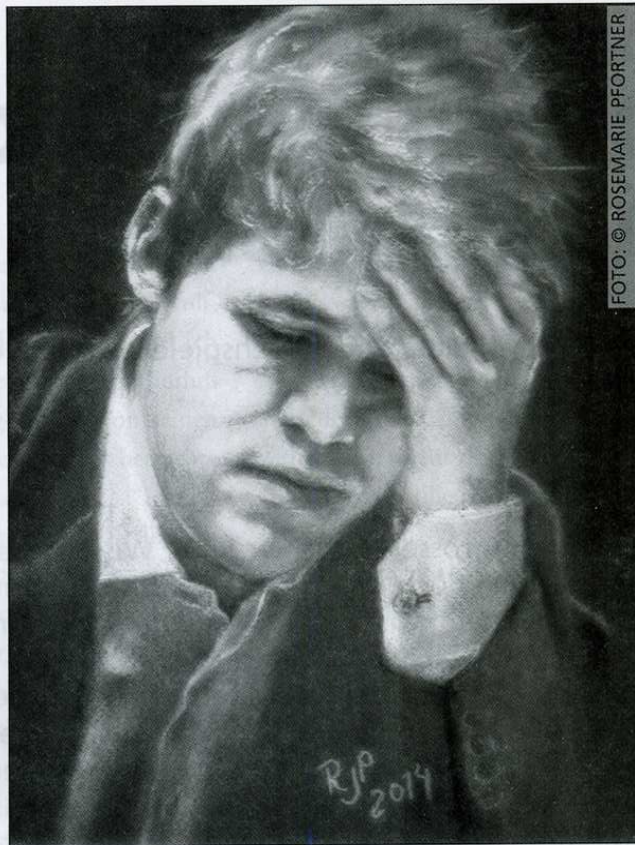


FOTO: © ROSEMARIE PFORTNER

Helmut Toischer, Titel: „Unheilvolles Pendel“, Format 29 x 20 cm, Bleistift von Staedler-Mars Lumograph, Polychromos von Faber-Castell, Pastell und Acryl. „Die Perspektiven vom Schachschloss verschieben sich. Ein esoterisches Pendel einer angeblich höheren Macht kann auch nicht helfen. Im Schach hilft nur ein strategisches Vorausdenken. Mein Läufer schlägt den weißen Springer. Durch diesen Zug verbraucht er fast seine Kraft. Wie man sieht, wird er durchsichtig und kann vom Feld (e5) noch einen letzten Blick auf den „Königswinkel“ mit der Ostallgäuer Gebirgskette mit Säuling, Tegelberg und Foggensee werfen. Jedoch im Dunst der Berge ist der Blick auf das Schloss Neuschwanstein verwehrt. Nur der Ortskundige weiß wo das Schloss steht. Weitere Entdeckungen in der Zeichnung sind den Betrachtern freigestellt.“ (Helmut Toischer)

Rosemarie Pfortner: Magnus Carlsen

„Die Züge, die man spielt, wurden bestimmt schon tausende Male gespielt – von allen Bobby Fischers dieser Welt – ja, vielleicht sogar von ihm selbst! Sehr erhehend, sich dessen bewußt zu sein... Und ein SCHACHMATT erreicht der reichste Mann nicht anders als der Bettler am Straßenrand. In diesem Sinne mein Begleitbild zum 21. Zug: Der alte und neue Weltmeister Magnus CARLSEN beim Überlegen – ein hoffnungsvolles Bild für jeden Schachliebhaber. Da sitzt ein Mensch – kein Schachprogramm. Es unterlaufen Fehler, öfters kleine, manchmal große. Aber es werden auch glorreiche und berausende Züge unternommen – man wird erinnert an die Genialität der Schachlegenden vergangener Tage... Herrlich, zuzuschauen!“ (Rosemarie Pfortner)

SPIEL DER BILDER

Der Deutsche Fernschachbund (Bdf) hat mit einer originellen Idee beste Werbung für das Schach gemacht. Auf Initiative des PR-Managers Uwe Bekemann spielen die beiden Künstler Helmut Toischer und Rosemarie Pfortner seit Ende 2013 auf dem Bdf-Server eine Kunst-Fernschachpartie. Jeden ihrer Züge begleiten sie mit einem Bild, dem einige erläuternde Zeilen beigelegt sind. Mittlerweile sind 20 Züge absolviert und 40 Bilder entstanden. Und das Projekt hat schon einiges mediales Echo gefunden.

Die Stile der beiden Künstler sind sehr unterschiedlich. Toischer kommt aus der Wiener Schule des Phantastischen Realismus. Immer wieder haben Schachmotive Eingang in sein Œuvre gefunden. Schon 1974 realisierte er eine (noch erhältliche) limitierte Mappe mit Offsetdrucken unter dem Titel „Toischers Schachträume“.

Die Saarbrückerin Pfortner kommt von der Porträtkunst. Sie spielt erst seit 2011 Schach, aber von Beginn an leidenschaftlich. Seither hat das Thema auch in ihrer künstlerischen Arbeit zunehmend an Bedeutung gewonnen.

Die Illustrationen der beiden Künstler werfen einen neuen Blick auf das Schach. Sie entgrenzen das Brett und fügen dem Spiel Aspekte hinzu, die sich sonst allenfalls erahnen lassen. Emotionen, Stimmungen, Befürchtungen oder Überraschungen lassen sich an den Zeichnungen und Gemälden, die im Internet direkt zu den jeweiligen Zügen aufrufbar sind, „ablesen“. Mal verdeutlicht ein Nebelbild die Unkenntnis des gegnerischen Plans, mal markiert ein von Steinschlag bedrohter Weg eine kritische Partiephase.

Dabei entführt Toischer den Betrachter in seine surrealen Welten und phantastische Landschaften, die nicht selten mit kämpfenden Rittern bevölkert sind. Pfortner nimmt dagegen oft tagesaktuelle Aspekte auf oder akzentuiert ihre Züge mit Porträts und Zitaten bedeutender Schachspieler.

Das spannende Projekt kann man sozusagen live auf www.kuenstlerpartie.bdf-fernschachbund.de verfolgen. Und wem die Bilder gefallen, der kann sie bei den Künstlern erwerben. *hs*

Info: www.kunstundschach-rjp.com (R. Pfortner)

www.kunst-phantastisch.de/html/schachbilder_.html (H. Toischer)